

# Laibacher Zeitung.

N<sup>r</sup>. 7.

Laibacher  
1-K  
ZEITUNG  
1836

**Dienstag**

**den 26. Jänner**

**1836.**

## M y r i e n.

Die Bewohner der Ortsgemeinde Sallkog, welche am 10. Jänner d. J. das unvermuthete Unglück traf, daß eine verheerende Feuersbrunst 10 Wohnsammt den nöthigen Wirtschaftsgebäuden und aufgespeicherten Wintervorräthen in Asche legte, und mit Bangen der Zukunft entgegenzusehen, fanden bei mehreren hochherzigen Wohlthätern der Hauptstadt Laibach eine großmüthige Unterstützung. Der Seelsorger dieser hart geprüften Ortsgemeinde fühlte sich verpflichtet, im Namen derselben, allen diesen wohlthätigen Menschenfreunden für die milden und so schnellmüthig eingesandten Gaben den tief gefühltesten Dank auszusprechen.

## K u n d m a c h u n g.

Im Nachhange der hierortigen Kundmachung vom 19. November 1835, wird hiemit bekannt gemacht, daß der heute Vormittags versammelte Bankauschuß die Dividende für das zweite Semester 1835 mit Sechß und dreißig Gulden Bankvaluta für jede Akzie bestimmt habe.

Dieser Betrag von 36 fl. W. B. pr. Akzie kann vom 12. Jänner l. J. an, entweder gegen die hinausgegebenen Coupons, oder gegen classenmäßig gestämpelte Quittungen in der hierortigen Akzientasse behoben werden.

Für das Jahr 1835 werden übrigens 97,590 fl. 32 kr. W. B. in den Reserve-Fond des Institutes hinterlegt. — Wien, am 11. Jänner 1836.

Adrian Nicolaus Freiherr v. Barbier,  
Bankgouverneur.

Melchior Ritter v. Steiner,  
Bankgouverneurstellvertreter.

Joseph Edler von Wayna,  
Bankdirector.

## B e l g i e n.

Man liest im Messager de Gand: Zu gleicher Zeit, wo von Fortführung der Eisenbahn bis nach Ostende, und von Anlage einer Eisenbahn von Gent nach Paris die Rede ist, spricht man von Anlage einer unterirdischen Correspondenz zwischen den Hauptstädten von Belgien und Paris mittelst eiserner Röhren, die den Gasröhren ähnlich wären. Die Correspondenz würde in einer hohlen Kugel eingeschlossen seyn, und diese durch den Luftdruck mittelst Luftpumpen bewegt werden. Man würde auf diese Art Briefe von Paris in weniger als einer Stunde erhalten. Die Anlagekosten werden auf 1,500,000 Fr. geschätzt.

(W. B.)

## F r a n k r e i c h.

Paris, den 9. Jänner. — Nach Briefen aus Oran vom 28. Dec. wird der Ausbruch der Expedition durch die häufig fallenden Regen und durch die Schwierigkeit verzögert, zu Mostaganem das Material der Feldartillerie einzuschiffen. Wahrscheinlich werden die Truppen der Expedition von Mascara als Garnison in Afrika bleiben, ja die Occupationarmee wird sogar verstärkt werden.

(B. v. L.)

In dem verflossenen Jahre sind bei den französischen Sparcassen (es bestehen deren 155) mehr als 27 1/2 Millionen Franken hinterlegt worden. Die Hälfte dieser Summe wurde bei der Pariser Sparcasse angelegt. Zurückgenommen wurden nur 441,000 Fr. Im Ganzen haben die Sparcassen 62,279,000 Fr. bei dem Staatsschatze angelegt.

Die Zahl der Omnibus in Paris beläuft sich gegenwärtig auf 358, die aber binnen Kurzem durch zwanzig vermehrt werden sollen. Außer den bekannten Namen, als: Dames Blanches (32), Tricicles (20) u. s. w., sind die der übrigen: Parisiennes (18), Hiro, des



(26), Josephines (26), Dames Françaises (8) und Symplices (12).

In Toulouse haben mehrere angesehenen und einflussreiche Personen den Plan zu einer Armencolonie im Departement der Haïden, ähnlich denen, die in Holland einen so glücklichen Erfolg gehabt haben, entworfen, um auf diese Weise wenigstens einem Theil der vielen Bettler in Frankreich ein zweckmäßiges Unterkommen zu sichern.

In Toulon hat man am 2. d. M. die Nachricht erhalten, daß das Dampfboot „der Salamandre“ an der afrikanischen Küste unweit Mostaganem gescheitert ist. Die Mannschaft ist gerettet worden.

(Dest. B.)

### S p a n i e n.

Die Journale von Madrid vom 30. Dec. enthalten ein Bulletin des Generals Manso aus Valladolid vom 25. Dec., nach welchem die portugiesische Brigade unter dem Befehl des Baron de Santa Maria am 19. zu Ciudad-Rodrigo eingezogen ist, und am 21. sich aufs Neue gegen San Martin del Rio in Marsch gesetzt hat. Die treffliche Mannszucht dieser Truppen wird sehr gerühmt.

(W. v. L.)

Die im Hoflager des Don Carlos zu Dñate erscheinende Gaceta Official vom 1. Jänner enthält folgenden Artikel: »Gestern ist die Witwe des Don Thomas Zumalacarreay, Generalcapitän der königlichen Armeen, Sr. Majestät dem Könige vorgestellt worden, der ihr die wohlwollendste und huldreichste Aufnahme angedeihen ließ. Alle die Gerüchte, welche auswärtige Journale über die Schwierigkeiten verbreitet hatten, welche die berühmte Witwe gefunden haben sollte, eine Audienz beim Könige zu erhalten, waren daher durchaus ungegründet.«

(Dest. B.)

Von dem Kriegsschauplatz in den baskischen Provinzen wird Folgendes gemeldet:

Die Besatzung des von den Carlisten in Besitz genommenen Fleckens Guetaria bestand in 50 Mann Landwehr von Oviedo, nebst einem Detachement des Regiments von Segovia, und einigen Nationalgarden der Stadt, so wie einer Verstärkung von Lequeitio, in Allem 650 Mann, unter den Befehlen des Stadthauptmanns Taboada und des Militär-Commandanten Otalara. Alle diese Truppen zogen sich in das Fort San Antonio zurück, welches ungefähr eine halbe Stunde Weges von Guetaria auf der äußersten Spitze eines von Natur festen Punctes am Vorsprunge der See Küste liegt. Dieses Fort beherrscht den Seehafen und die benachbarten Anhöhen. Dasselbe ist mit 4 Kanonen, wovon 2 von großem Caliber, und mit einem Mörser besetzt.

Der Flecken Guetaria ist an der See Küste von Guipuscoa 2 1/2 Stunden von San Sebastian gelegen. Die Carlisten, unter dem Befehle des Melchior von Silvestre, haben ihr Lager an der Straße zwischen Guetaria und Zarauz. Sie erhielten am 30. Dec. 100 Maulthiere mit Wurfgeschütz beladen.

(W. B.)

Englischen Blättern zufolge soll in Holland für Don Carlos eine Anleihe von 2 Mill. Pfd. Sterling abgeschlossen worden seyn. Ein Theil dieser Summe wird sogleich bar bezahlt, und das übrige an dem Tage, an welchem dieser Prinz an der Spitze was immer für einer Militärmacht in Madrid einrücken wird.

Eines der südlichen Journale meldet zu gleicher Zeit, daß die Carlisten eine Expedition von Navarra nach Catalonien schicken, und daß Mina mit 12 bis 14,000 Mann aus Catalonien in Navarra erwartet werde. Die Fremdenlegion ist in Navarra.

Bordeaux, 7. Jän. Nachrichten von S. Sebastian, welche bis zum 5. Jänner reichen, melden: Das Dampfsschiff Reina Gobernadora war mit Lebensmitteln, Pulver, und mit 450 Mann an Bord angekommen. Es sollte noch andere Ueberfahrten machen, und im Ganzen 3000 Mann nach San Sebastian bringen. Man fürchtet demnach nichts mehr für die Sicherheit des Platzes. In derselben Stadt erwartet man das englische Dampfsschiff Phoenix, welches angeblich einen Oberoffizier vom Heere Cordova's mit geheimen Instructionen dahin bringen sollte. — Die Carlisten standen fortwährend mit ihrem Geschütze zu Artigua. Man schreibt uns, sie hätten mehrmals, allein vergeblich, nach den Schaluppen der französischen Fregatte Hermione geschossen. Wenn dieß wahr ist, ergreift man gewiß Repressalien; Frankreich hat an Passage zwei Dampfsschiffe und ein Kriegsschiff. — Die Nachrichten von Guetaria reichen bis zum 5. Jänner Abends. Die Carlisten hielten die Ruinen des Ortes besetzt; die k. Truppen behaupteten sich im Fort, und sollen auch im Besitz des Wehrdammes seyn. Es liegen daselbst sieben Fahrzeuge unter dem Schutze des Forts, welches vermuthlich bis zur Ankunft der Verstärkungen Troß bieten wird.

Eine Depesche von Bayonne vom 10. Jänner meldet, daß an demselben Tage das Dampfboot Meteor auf der Rhede von San Sebastian angekommen sey, um Rache über einige unserer Flagge durch die Carlisten zugefügte Injurien zu nehmen. Nachdem der Commandant den ersten Schuß abgewartet, ließ er so lebhaft und wohl gezielt gegen die Carlisten feuern, daß diese genöthigt wurden, durch einen Parlamentair die Versicherung zu geben, daß unsere Flagge



zu der Folge geachtet werden sollte. Zu Barcelona sind am 7. Jänner bedauernswerthe Ausschweifungen vorgefallen. Mehr als hundert Gefangene wurden von dem Pöbel in der Citadelle ermordet. Der Leichnam des Obristen O'Donnel ward schrecklich verstümmelt. Am 5. dauerten die Unordnungen fort. Das Leben aller des Carlismus verdächtigen Personen war bedroht. Mina brach am 4. auf die Nachricht von diesen Unordnungen von San Lorenzo nach Barcelona auf.

Die Carlisten hatten zu Guetaria sechs Kanonen und drei Mörser in Batterie, die, wie es heißt, von französischen Offizieren besetzt wurden. Sie stellten eine Batterie auf, um die See vor Guetaria zu beschießen. Die Barken werden große Schwierigkeit haben, dem Fort Zufuhr zu bringen. Der Infant, Don Sebastian, wohnte der Belagerung von Guetaria bei. — Die Fremdenlegion kam am 25. zu Sanguesa in Begleitung einer Compagnie Aragonier an. Sie zählte 4000 Mann und 50 Reiter unter dem General Veruelle. Dieser war so vorsichtig, die Brücke von Sanguesa, der Stadt zu, verschanzen zu lassen, und stellte überdies ein Bataillon zu Yesa auf, um mit der Besatzung von Lumbier zu communiciren. Die Soldaten betragen sich trefflich gegen die Bürger, denen sie alle ihre Bedürfnisse bar bezahlen. (Allg. Z.)

Die Gazette de France v. 11. Jänner meldet die Einnahme Guetarias. Die Besatzung sah sich genöthigt, nachdem die Bresche gangbar, und von höchstens 40 Mann betreten war, sich in das Fort zurückzuziehen. Mehrere Chapelgorris, so wie einige Abtheilungen Nationalgarden, die nichts sehnlicher gewünscht hätten, als sich zu vertheidigen, sahen sich genöthigt, dem gegebenen Impulse zu folgen. Das Fort, welches sich noch hält, hat keine hinreichende Ausdehnung, und ist gewiß nicht hinreichend verproviantirt, um eine starke Besatzung aufzunehmen und zu ernähren. (W. Z.)

Nachrichten aus Bayonne vom 12. zu Folge, hatte zu Vittoria eine Colonne von 3000 Mann Infanterie und 200 Mann Cavallerie von den Truppen der Königin einen Ausfall aus der Stadt gemacht, war aber durch eine überlegene Macht wieder in dieselbe zurückgetrieben worden.

Die Gazette de France vom 13. Jänner meldet: Unsere Gränz-Correspondenz vom 7. Jänner enthält einige wichtige Thatsachen über die einzigen militärischen Begebenheiten, die Aufmerksamkeit verdienen. Die Nachrichten aus Düte sind vom 3. Carl V. und der Infant Don Sebastian halten fortwährend ihre Residenz daselbst. Man schreibt unter diesem Datum, daß 3000 Mann Infanterie und 200 Reiter von Vittoria ausgerückt waren, um Mondragon zu besetzen;

allein nach einstündigem Marsche mußte diese Colonne zurückkehren, um nicht in ein Gefecht mit den Carlisten verwickelt zu werden. Am 4. gelang es letzteren, eine Batterie aufzustellen, welche das bei Guetaria liegende Fort Sanct-Anton beherrscht. An dem ganzen gestrigen Tage hörten wir den Kanonendonner in der Richtung von San Sebastian. Es dürfte wahrscheinlich die Beschießung dieses Ortes aufs Neue begonnen haben. (W. Z.)

## Portugal.

In Falmouth liefen Nachrichten aus Lissabon v. 28. Dec. ein. Der dortige Correspondent der Times bestätigt die Nachricht, das ein in Lissabon am 28. erschienenenes Programm die Vermählungsfeier der Königin mit dem Prinzen Ferdinand August von Sachsen-Coburg-Gotha auf den Neujahrstag festsetzte. Die Stelle des Prinzen sollte dabei der von dem Bräutigam dazu ermächtigte Herzog von Terceira versehen, dem von der Königin eine in Brillanten gefasste goldene Dose mit Dona Maria's Bildniß als Präsent bestimmt war. Der königliche Bräutigam wurde von Einigen schon für den Februar, von Andern erst für den Mai erwartet. (Allg. Z.)

## Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Stadt New-York hat ein furchtbares Unglück heimgesucht: eine Feuersbrunst, die in der Nacht vom 15. Dec. ausbrach und fünfzehn Stunden lang wüthete, hat beinahe 700 Häuser, darunter einige siebenzig der größten und schönsten Handelshäuser, in Asche gelegt. Das Londoner Packetboot Toronto, welches New-York am 23. Dec. verließ, hat nach der kurzen Ueberfahrt von fünfzehn Tagen die Kunde davon nach England gebracht. Die New-Yorker Blätter, die das Schiff mitbrachte, enthalten Details dieses schrecklichen Brandes. Die genaueste Angabe berechnet die Zahl der verbrannten Häuser auf 674. Der Verlust an Eigenthum wird von fünfzehn bis auf fünfzig Mill. Dollars (1 Dollar — 2 fl. 30 kr.) angeschlagen; die mittlere Schätzung, für die sich die meisten Journale vereinigen, ist 26 bis 30 Mill. Das prächtige Börsengebäude, die Post und eine Menge der reichsten Waarenlager sind gänzlich vernichtet; selbst die längs den Kais liegenden Schiffe fingen Feuer, und mehrere derselben sollen verbrannt seyn.

Der New-York Inquirer vom 21. Dec. sieht das Unglück in einem milderen Lichte an. »Unsere Angelegenheiten, sagt er, gewinnen wieder ein ermutigendes Aussehen. Biewohl gegen 52 Acres Grundes mit Trümmern überdeckt sind, so hat man nach genauere Prüfung doch gefunden, daß die Verluste nicht halb so groß waren, als man sie Anfangs schätzte. Vermuth-



Ich werden sie 10 bis 15 Mill. Dollars nicht übersteigen. Die Versicherungscassen werden besser zahlen, als man erwartet hatte; die Northriver-, Equitable-, City-, New-York-, Bowers-, Guardian-, Fulton-, Nagle- und Greenwich-Gesellschaft zahlen alle. Die Banken und alle Einwohnerclassen werden sich großmüthig zeigen. Bis jetzt ist, unseres Wissens, noch kein Fassiment ausgebrochen. Die Kaufleute kommen wie gewöhnlich zusammen, und schon gewinnen die Geschäfte wieder einiges Leben. Alles dieß erweckt Vertrauen, und Gewerbfleiß, Redlichkeit, Klugheit und Sparsamkeit werden bald wieder alles in Ordnung bringen.« — Der abgebrannte Stadtbezirk, heißt es in einem Schreiben an ein großes französisches Handelshaus, welches das Journal du Commerce mittheilt, liegt am östlichen Flußarme, und hier befanden sich die meisten englischen, französischen, schweizerischen und deutschen Comptoirs. Das Feuer brach in der Nacht vom 15. auf den 16. Dec. in der vom Flusse abgetrennten Gegend aus. Einigen Berichten zufolge ward ihm erst am 18., nach andern gar erst am 20. Dec. Einhalt gethan. Die Kälte war so streng, daß das Wasser in den Spritzenröhren gefror. Zugleich vereizelte ein heftiger Nordwestwind lange Zeit die mühsigen Anstrengungen des, ohne die Reserven, aus mehr als 3000 Mann bestehenden schönen Pompiercorps von New-York. Die ganze Bevölkerung unterstützte mit Eifer und Ausdauer, drei Tage und drei Nächte lang, alle Versuche, das Feuer abzuschneiden und die Stadt vor gänzlicher Zerstörung zu bewahren. Gleichwohl konnte man das schöne Schiff Paris nicht retten, welches erst zwei Tage zuvor mit einer auf 220,000 Dollars geschätzten Ladung von China zurückgekehrt war. Es ging in Flammen auf. Glücklicherweise weiß man von keinem andern Unglück dieser Art. Das Arsenal zu Brooklyn, jenseits des Flusses, fing mehrmals Feuer, das aber schnell wieder gelöscht wurde. In einer Versammlung der Kaufleute ward der alsbaldige Wiederaufbau der Börse beschlossen. Bei diesem großen Unglück hat sich übrigens der amerikanische Bürgerstimm auf glänzende Weise bewährt, und die Regierung so wie die Bank der Vereinigten Staaten haben ein großes Beispiel gegeben. Die Regierung versprach sogleich die Wiedererstattung der Bölle von allen verbrannten Waaren, die Herabsetzung der Bölle auf alle

von abgebrannten Kaufleuten erwarteten Waaren, und überdieß lange Nachsicht für die Entrichtung derselben. Der Präsident der Bank eilte, wiewohl krank, unverweilt von Philadelphia nach New-York. Die Entfernung beider Städte von einander beträgt gegen 100 amerikanische Meilen, die man man auf der Eisenbahn in 7 bis 8 Stunden zurücklegt. Auf die einfache Bürgschaft der brennenden Stadt schloß er den Directoren der Versicherungsgesellschaften sechs Millionen Dollars vor, um auf der Stelle einen Theil ihrer Verbindlichkeiten decken zu können. (Allg. Z.)

### A m e r i k a.

Ueber die neuesten (jüngsthin kurz erwähnten) Ereignisse in Peru enthält die Times folgende nähere Angaben: „Wir erhielten Briefe und Blätter aus Balparaiso vom 22. September mit wichtigen Nachrichten aus Peru. General Salaverry hatte, nachdem er einen Theil des Heeres verführt hatte, sich selbst zum Präsidenten der Republik erklärt, und den regelmäßig erwählten Präsidenten, General Obregoso, gezwungen, von Lima zu fliehen. General Obregoso flüchtete nach Arequipa, und organisirte dort ein Truppcorps, um mit der Armee von Bolivia, unter dem Befehle des Präsidenten dieses Staates, General Santa-Cruz, gemeinschaftlich zu operiren. Die vereinigten Truppen stießen auf ihrem Marsche gegen Cuzco, bei Yanacocha, auf Salaverry's Armee, die von dem General Samarra befehligt wurde, da der Usurpator selbst in Lima geduldet war, wo er nur durch seine Gegenwart seine Gewalt aufrecht halten konnte. Am 13. August kam es zur Schlacht, die mit der vollständigen Niederlage Samarra's endete. Der Präsident Santa-Cruz, an der Spitze der bolivischen Armee und der von General Cerdena befehligten peruanischen Division, rückte schnell auf die Departements Ayacucho und Junin los, und ward gegen Ende Augusts in Lima erwartet. Die Bemühungen einiger Führer der zerstreuten Armee, das Vorrücken des Präsidenten Santa-Cruz aufzuhalten, zeigten sich als völlig fruchtlos, da nicht bloß die Soldaten, sondern auch die Einwohner, ja ganze Departements in Masse ihre Freude über die Niederlage Samarra's an den Tag gelegt hatten, wegen seiner Verbindung mit Salaverry, der in allen Departements des südlichen Peru verabscheut wird. (Dest. B.)

Dieser Zeitung ist die Beilage der eingegangenen Museums-Beiträge Nr. 4 angeschlossen.

Redacteur: Fr. v. Heinrich. Verleger: Ignaz Al. Coler v. Kleinmayr.